

STECKBRIEF

Sponsoring eines Restaurierungsprojekts

September 2008



Restaurierung
des Ursula-
Teppichs

Historisch bedeutender Wirkteppich mit einer Szene aus der Ursula-Legende

Ursprünglich als Raumausstattung von kirchlichen Bauwerken gedacht, hat man sie sich im 14. / 15. Jahrhundert als kunstvolle Wandbehänge in bürgerlichen Wohnhäusern der gehobenen Schicht entlang des Rheins vorzustellen. In einer Reihung wurden Szenen aus dem Leben der Heiligen Ursula auf jeweils einem Wirkteppich dargestellt und dienten so über zeremonielle Anlässe hinaus als Raumteiler oder zur Isolation der kalten Außenmauern.

Darin liegt der besondere Wert dieses Kunstwerks, das in dieser Größe das einzige Textilobjekt aus dieser Blütezeit eines der ältesten Handwerke, neben der Weberei und Töpferei, im Bestand des Landesmuseums Mainz darstellt.

Diese Bildwirkerei entstand vermutlich im Raum Köln(?). Das Einwirken mit farbigen Schussfäden bis zum Rand der bildlichen Darstellung geschah durch Hin- und Zurückgewirken der Fäden, so dass die so entstehenden Farbflächen zu einem textilen Flächengebilde verbunden wurden und eine bildliche Darstellung entstand. Im Französischen hat man für diese Bildwirkerei seit dem 19. Jahrhundert das Synonym „Tapisserien“ eingeführt.

Ausschnitt : Nach dem Zusammentreffen
mit Ihrem Bräutigam, verlassen Ursula und
Ätherius Mainz in Richtung Köln.



Die Ursula-Legende tangiert auch Mainz

Von der im 4. Jh. lebenden bretonischen Königstochter Ursula weiß die Legende zu berichten, dass sie nicht nur sehr schön, sondern auch fest im Glauben war. Das gab ihr die Gewissheit keinen Bund der Ehe einzugehen, sondern in ein Kloster einzutreten. Als jedoch Brautwerber ihr den heidnischen, englischen Königssohn Ätherius vorstellten, war sie unter zwei Bedingungen bereit in die Hochzeit einzuwilligen: Eine Pilgerfahrt zu den heiligen Stätten der Christenheit mit zehn weiteren Jungfrauen, die drei Jahre dauern sollte. Diese Zeit sollte Ätherius nutzen, um sich zum Christentum zu bekehren. Die Königstochter ließ extra stabile Schiffe bauen und trat, begleitet von den zehn Jungfrauen, die Reise nach Rom an, wo sie sich nochmals taufen lassen wollten. Die erste Station der Flussfahrt war Köln. Dort wurden sie und ihre Begleiterinnen vom Bischof empfangen. Von da aus fuhren sie weiter auf dem Rhein bis Basel, um von dort als Pilgerinnen zu Fuß den beschwerlichen Weg nach Rom fortzusetzen. In der Metropole wurden sie vom Papst empfangen und alle getauft. Für die Rückreise fasste Ursula den Entschluss, einem Traum zu folgen und in Köln das Schiff zu verlassen, um dort zu bleiben.

Mittlerweile eilte Ätherius von seiner Liebe zu Ursula geleitet, der Braut entgegen. In Mainz trafen die beiden zusammen. Ätherius ließ sich taufen und zusammen bestiegen sie das Schiff in Richtung Köln.

Der Bildteppich zeigt die beiden Liebenden vereint im Heck des Schiffes sitzen, ein königlicher Herold bläst über der ganzen vornehmen Reisegesellschaft eine Fanfare. Ein weiterer Diener steht unter dem Mast. Die Jungfrauen betrachten gleichermaßen erstaunt und entzückt das im Glauben geeinte, gekrönte Liebespaar. Die Ufer des Rheins zwischen Mainz und Köln erkennt man an den sanften Hügeln und einem üppigen Bewuchs, der große Fluss fließt träge dahin.

Als man sich Köln näherte, wurde man gewahr, dass die Stadt durch die Hunnen unter ihrem Heerführer Attila belagert wurden. Trotz der drohenden Gefahr ging das Schiff am Kölner Ufer vor Anker. Die Jungfrauen und das Brautpaar verließen das Schiff, bereit ihr Schicksal anzunehmen. Die Hunnen richteten alle Jungfrauen und Ätherius hin. Nur Ursula beeindruckte durch ihre Schönheit den Hunnenführer. Er wollte sie verschonen, wenn sie bereit wäre, seine Frau zu werden. Da Ursula sich ihm verweigerte, wurde auch sie durch einen Pfeil eines Bogenschützen getötet (vermutlich 389 n.Chr.).

Nach einer unruhigen Nacht, in der Attila die ermordeten Jungfrauen erschienen waren, zogen die Hunnen am Morgen des folgenden Tages ab, ohne Köln eingenommen zu haben. Die dankbaren Kölner begruben die Jungfrauen und errichteten über dem Ort des Martyriums die Basilika St. Ursula.

Im Laufe der Zeit wurde die Legende mehrfach umgestaltet und erweitert, so wurden aus den 11 Jungfrauen 11.000. Jedoch das Wappen der Stadt Köln zeigt unter drei Kronen auf weißem Feld 11 Tropfen, die an die Rettung der Stadt vor den Hunnen durch die Hl. Ursula und ihre Begleiterinnen erinnern sollen.



Wirkteppiche: Kunst und Handwerk

Um im 14. und 15. Jahrhundert der großen Nachfrage nach Ausstattung von bürgerlichen Privaträumen, aber auch herrschaftlichen oder kirchlichen Repräsentationsräumen gerecht werden zu können, mussten solche Wirkteppiche, die auf Grund des aufwändigen Fertigungsprozesses personalintensive halbmanufakturmäßige Arbeiten waren, in Zentren der Tapisserie-Fertigung hergestellt werden. Diese manufakturmäßige Herstellung kennt keine Namen von Einzelkünstlern, sondern eher städtische Fertigungszentren in Frankreich, hier vor allem in der Bretagne, aber auch Belgien und England und sogar Nürnberg sind hier zu nennen.

Ein Wirker und kein Weber übertrug von einer Schablone die Konturen auf die Kettfäden des Leinen- oder Bauwollgewebes, um so seitenverkehrt mit Wolle oder Seide als Material für den Schuss von der Rückseite die Bilder einzuwirken. Dabei war stets die Kontrolle der Vorderseite nötig, damit die Darstellung seitenrichtig entstand.

Ausschnitt: Die Jungfrauen, die Ursula und Ätherius begleiten; Herkunft des Teppichs vermutlich Köln oder Belgien (?), Ende 15. Jh., Maße: H: 103 cm, Br: 140 cm; Inv. Nr. KH 0/1207



Ausschnitt: Im Vordergrund eine Gesellschaft auf einer Rheininsel, rechts oben am Rand ein Schäfer mit seinen Schafen, im Hintergrund am Hügel eine Jagdszene.

Professionelle Restaurierung und Präsentation des Wandteppichs

Vor der Neupräsentation wurde der Bildteppich durch die Wiesbadener Textilrestauratorin Brigitte Dreyspring konservatorisch betreut. Die für diese Maßnahmen entstandenen Kosten übernahm der Verein der Freunde des Landesmuseums Mainz.

Durch Absaugen der verschmutzten Oberfläche wurde die Vielzahl von Altrestaurierungen im Textil freigelegt. Im Verlauf des allgemeinen Alterungsprozess waren die gestopften Stellen und das Original auseinander gealtert. Die Farbhafung auf der Faserergänzung ist etwas stabiler als die vegetabilisch gefärbte Faser des 15. Jahrhunderts, so dass im Laufe der Zeit die gestopften Stellen sich etwas dunkler in der Farbigkeit bemerkbar machten. Nach der Trockenreinigung war nur noch ein minimaler optischer Unterschied zwischen Ergänzung und Original augenfällig.

Neben der trockenen Oberflächenreinigung des gesamten Textils durch Absaugen, erfolgte eine partielle Rückrestaurierung einer Maßnahme aus dem frühen 20. Jahrhundert.

Ausschnitt mit Pfeil-Markierungen:
Schließung von Fehlstellen durch
Kunststopfen

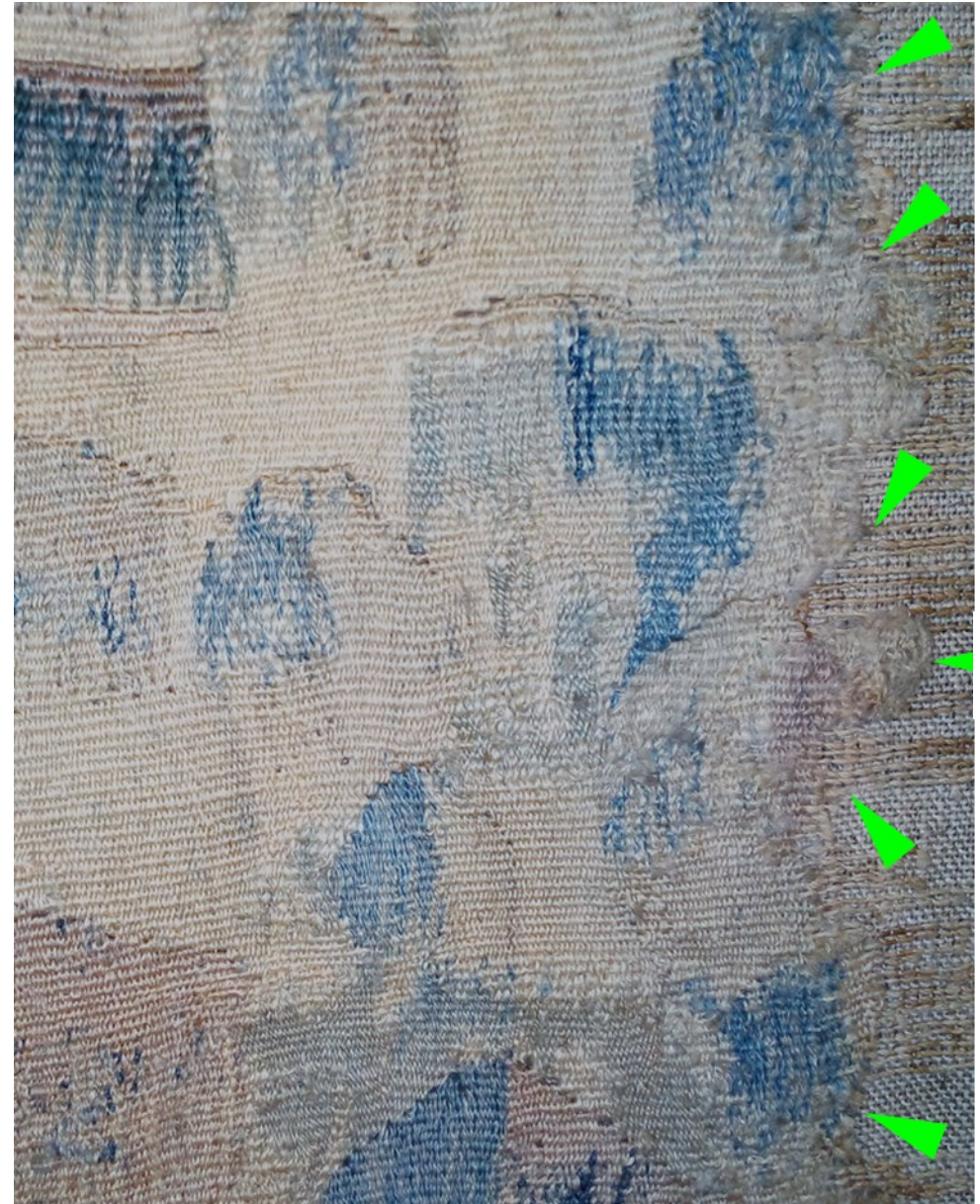


Die Überstände des Trägerleines der alten Restaurierung wurden eingeschlagen und unter dem Original vernäht. Auf diese Weise kann man heute den Bildteppich in seinen Originaldimensionen erleben.

Das Textil präsentiert sich nach der Restaurierung in der Gesamtschau von Ergänzung und Original und mit seinem für diese Zeit typischen Farbklang für den heutigen Betrachter glaubwürdig. Die Lesbarkeit der Darstellung wird so unterstrichen.

Die Konservierungsmaßnahme fand ihren Abschluss im Fixieren des Wirkteppichs auf einer Rohacell-Platte, die in einem von Frau Dreyspring aus konservatorischen Gründen vorgegebenen Neigungswinkel von 5° in der Spezialvitrine schräg montiert wurde. Unterstützt von einer Tischlerplatte mit einer Stärke von 15 cm auf einer hölzernen Unterkonstruktion mit einer Textilbespannung wurde diese so montiert, dass das Originaltextil oben festgenäht mit einer gleichmäßigen Zugbelastung in leichter Schräglage vom Besucher der Vitrine gut betrachtet werden kann. Originale Nähte sowie Kett- und Schussfäden wurden damit keiner Zugbelastung ausgesetzt. Auf diese Weise war eine Präsentation eines mittelalterlichen Textils, das zur Ausstattung eines mittelalterlichen Wohnraums gehörte, unter konservatorischen Gesichtspunkten in der Dauerausstellung vertretbar.

(Hinweis: Im Rahmen eines Wechsels von Exponaten in der Dauerausstellung wurde der Teppich wieder dem Depot zugeführt und ist aktuell nicht ausgestellt.)



Ausschnitt mit Pfeil-Markierungen am rechten Rand: Randanstückung am Original, auf diese Weise konnte das Textil gleichzeitig mit dem stützenden Trägergewebe versehen werden.

Autorin

Dr. Eva Brachert

stv. Direktorin und Gemälderestauratorin
Landesmuseum Mainz a.D.

Quellen und weiterführende Literatur

Flury-Lemberg, Mechthild: Fünf Jahrzehnte Textilkonservierung.
Hrsg. v. Abegg-Stiftung, Riggsiberg, 2009

Wilckens, Leonie von: Alte deutsche Innenräume vom Mittelalter bis
zum 17. Jahrhundert. Königstein im Taunus, 1959 in der Reihe: Die
blauen Bücher.

Wilckens, Leonie von: Die textilen Künste von der Spätantike bis
1500, München 1991

Abbildungsnachweise

Bilder Deckblatt, S. 2, S. 4 und S. 5:
Wirkteppich mit Szene aus der Ursula-Legende, © GDKE RLP, LMM
(U. Rudischer)

Bilder S. 6 und S. 7.:
Markierungen der restaurierten Stellen, © Brigitte Dreyspring, Wies-
baden



Über den Verein

Uns liegt es am Herzen, Kunst- und Geschichtsinteressierte für das Mainzer Landesmuseum zu begeistern, das zu den ältesten Museen Deutschlands zählt.

Seit unserer Vereinsgründung im Jahr 1965 unterstützen wir das Mainzer Landesmuseum durch den Erwerb wichtiger Kunst- und Kulturobjekte, museumspolitisches Engagement und durch die Mitgestaltung des Museums als Erlebnisort.

Zusammen mit dem Landesmuseum bieten wir unseren Mitgliedern ein abwechslungsreiches Programm an Ausstellungen, Exkursionen, Previews, Vorträgen sowie Workshops und Veranstaltungen für Familien.

Spendenkonto:

Verein der Freunde des Landesmuseums Mainz e.V.

Volksbank Darmstadt Mainz

IBAN: DE23 5519 0000 0937 4200 16

Kontaktdaten:

Verein der Freunde des Landesmuseums Mainz e.V.

Geschäftsstelle

Große Bleiche 49-51, 55116 Mainz

Tel.: 06131/2857-132

E-Mail: freunde-landesmuseum-mainz@web.de

Website: landesmuseum-mainz.de/de/freunde

Zur Website

